

„Vergreisung“ kein Problem für die Tarife der alten PKV-Welt

Vergreisung für die PKV kein Thema: Alterungsrückstellungen und gesetzlicher Zuschlag sorgen in der PKV dafür, dass das Älterwerden der Versicherten keinen Einfluss auf den Beitrag hat.

Beitragsentwicklung unabhängig von Neukunden: Für die Beitragsstabilität eines Tarifs der PKV ist es unerheblich, ob es in einem Tarif Neukunden gibt.

Medizinischer Fortschritt nicht kalkulierbar: Für Beitragssteigerungen auch in der PKV sorgen insbesondere die Kosten des medizinischen Fortschritts. Sie sind bei der Tarifentwicklung nicht kalkulierbar.

Schutz vor Selektionseffekten: Versicherer sollten die Bestandskunden vor Beitragssteigerungen durch Selektionseffekte schützen, indem sie keine Anreize zum Verlassen der Risikogemeinschaft setzen.

Entscheidung für alte PKV-Welt ratsam: Für Neukunden und Bestandskunden, die ihren Versicherungsschutz optimieren möchten, sind die Tarife der alten Welt vorteilhaft. Sie sichern sich niedrige Beiträge und halten sich alle Möglichkeiten offen.

Müssen Versicherte, die nach dem 1. Januar 2009 in den Tarifen der alten PKV-Welt bleiben, mit steigenden Beiträgen wegen „Vergreisung“ dieser Tarife rechnen? Ist daher eine Umtarifierung in die Tarife der neuen Welt ratsam? Fragen, die von Vermittlern immer wieder gestellt werden. Klaus Pohl, Chefmathematiker der Continentale Krankenversicherung a.G., beruhigt: „Über Vergreisung wird immer wieder gesprochen, aber für die Beitragsstabilität eines Tarifs in der PKV ist es unerheblich, ob Neukunden hinzukommen oder nicht. Gerade die Tarife der alten Welt sollten sich Kunden jetzt sichern.“

Die Sorge vieler Vermittler und auch Kunden: Für die Tarife der alten PKV-Welt wird es nach dem 1. Januar 2009 keine neuen Kunden geben. Die Bestände werden daher ohne Nachwuchs altern. Vor diesem Hintergrund befürchten Vermittler und Kunden deutlich steigende Beiträge.

Alterung ist einkalkuliert

„Diese Sorgen sind unbegründet. Es ist ja gerade ein zentrales Argument für die PKV, dass die höheren Leistungen für die Versicherten im Alter von Anfang an in die Tarife einkalkuliert sind. Daher steigen die Beiträge nicht, wenn ein Bestand älter wird“, so Klaus Pohl. Die Vorgabe des Gesetzgebers zur Bildung von Alterungsrückstellungen hätte ja gerade das Ziel, Beitragssteigerungen durch Altern zu verhindern.

Vergreisung ein Problem der GKV

Klaus Pohl: „Vergreisung ist eher ein Problem für die umlagefinanzierte gesetzliche Krankenversicherung, nicht für die kapitalgedeckt finanzierte PKV. In der GKV werden keine Rückstellungen für die Versicherten angelegt, sondern einfache jährliche Einnahmen und Ausgaben verrechnet.“ Die Probleme der GKV sehe man an den bereits prognostizierten drastischen Beitragssteigerungen durch die immer älter werdende Bevölkerung – derzeit werde bis zum Jahr 2030 ein Beitragssatz von deutlich über 20 Prozent für möglich gehalten.

Die kapitalgedeckte Finanzierung in der PKV bedeute natürlich nicht, dass es nicht auch in der PKV zu Beitrags-

steigerungen komme, so Pohl. Diese seien aber nicht in der Alterung der Bestände oder fehlenden Neukunden begründet, sondern hätten andere Ursachen.

Medizinischer Fortschritt nicht kalkulierbar

„Es gibt verschiedene Faktoren, die auch in der PKV zu Beitragserhöhungen führen und die bei der Tarifkalkulation nicht berücksichtigt werden können, weil sie noch nicht absehbar sind“, erläutert Klaus Pohl. So Sorge der medizinische Fortschritt für Kostensteigerungen, die in den Beiträgen ihren Niederschlag finden. Auch die steigende Lebenserwartung wirke sich über die Sterbetafeln auf die Kalkulation aus.

Eine weitere Ursache für steigende Beiträge in einem Tarif können Selektionseffekte sein. Und hier seien Tarife ohne nennenswerte Neukunden in der Tendenz tatsächlich gefährdeter als Tarife mit Neugeschäft, räumt Pohl ein: „Wenn im Durchschnitt eher gute Risiken einen Tarif verlassen und es keine Neukunden gibt, dann führt diese Selektion langfristig zu einer Verschlechterung der Risikostruktur innerhalb eines Tarifes und damit auch zu Beitragserhöhungen.“ Daher sei es auch eine besondere Verantwortung der Versicherer, die Bestandskunden der Tarife der alten Welt vor Selektionseffekten zu schützen und nicht etwa die Umtarifierung in Tarife der neuen Welt zu fördern. Klaus Pohl: „Versicherer müssen sich auch daran messen lassen, wie sorgsam sie mit ihren Bestandskunden umgehen.“

Wechsel noch im Jahr 2008

Vermittlern und Kunden gibt Klaus Pohl in der derzeitigen Situation nur einen Rat: „Ich empfehle nachdrücklich, den Kunden bei Neuabschluss noch 2008 die Tarife der alten Welt zu sichern. Und auch bei bestehenden Verträgen sollte der Versicherungsschutz noch 2008 innerhalb der alten Welt optimiert werden. Denn die Tarife der alten Welt sind zunächst für die meisten Kunden deutlich günstiger. Und ein späterer Wechsel in die neue Welt ist immer möglich. Der Kunde spart also bei einer Entscheidung im Jahr 2008 Geld und hält sich alle Möglichkeiten für die Zukunft offen.“